

Die Heiligen Drei Könige –

Caspar, Melchior und Balthasar

Die Drei Könige gehörten über Jahrhunderte zu den volkstümlichsten Heiligen. Ihnen war es gelungen, sogar dem zweiten Hochfest der Weihnachtszeit am 6. Januar, dem «Fest der Erscheinung des Herrn», Rang und Namen abzulaufen. Es hiess allgemein nur noch «Dreikönigsfest». Als 1971 die Feiertage gekürzt wurden, widerfuhr ihnen das Schicksal anderer, kaum noch verehrter Volksheiliger. Ihr Feiertag – und damit eigentlich das Fest der Erscheinung des Herrn – wurde abgeschafft.

Die Magier, welche das Christkind in der Krippe besuchten, hatten schon im frühen Christentum eine eigene Anziehungskraft. Kaiserin Helena hatte im 3. Jahrhundert die angeblichen Reliquien der Drei Könige von Jerusalem nach Rom mitgebracht. Kaiser Friedrich Barbarossa plünderte sie und schaffte sie 1164 nach Köln, wo sie im Dom im kostbaren Dreikönigsschrein aufbewahrt werden. Im ersten Jahrtausend war die Missionierung Europas in vollem Gang. Aus einer heidnischen Vielfalt von Völkern wurde allmählich



Drei Könige in Kerns. Seit über 60 Jahren sind sie jeweils Anfang Jahr unterwegs. (Bild: Karl Imfeld)

das «christliche Abendland», das in unserer Zeit dabei ist, zu einem grossen Teil einem Neuheidentum zu verfallen. Die Magier der Bibel waren Heiden, die durch den Glauben, den sie der Botschaft des Sterns schenkten, zu Christus gefunden haben. Dies erhob sie in der damals neu bekehrten Welt zu besonderen Ehren und zu Patronen der christlichen Mission. Anhand der drei Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhe, nahm man an, dass es ihrer drei waren. Im Psalm 72 heisst es: «Die Könige von Tarschisch und von den Inseln

bringen Geschenke, die Könige von Saba und Seba kommen mit Gaben.» Die Überbringer der drei Gaben mussten also Könige gewesen sein. So nahm man weiter an. Vom Orient her entstanden im 5. Jahrhundert reich ausgeschmückte Legenden von den Heiligen Drei Königen.

C+M+B

Auf einem Mosaik aus dem 6. Jahrhundert in der Kirche S. Apollinare in Ravenna sind die drei erstmals dargestellt. Sie bekamen

Namen. Die heute gängige Reihenfolge der Namen – Caspar, Melchior, Balthasar – hat sich seit dem 8. Jahrhundert durch den heiligen Kirchenlehrer Beda eingebürgert. Ihr Monogramm C+M+B wurde im Mittelalter zum Markenzeichen hilfreicher Heiliger wider alle unbekanntes bösen Mächte. Auch die Mehrheit der Leute, die nicht lesen und schreiben konnte, verstand es und vermochte es nachzukritzeln. Wo es Sternsinger gibt, wird das Monogramm der drei Namen zusammen mit der Jahrzahl mit Kreide über der Türe angeschrieben. Dass die Buchstaben CMB die Abkürzung eines lateinischen Haussegens, «Christus Mansionem Benedicat», Christus segne dieses Haus, bedeuten soll, dürfte eine neuere Auslegung sein.

Haussegen und Dreikönigssingen

Findige Drucker stellten im Mittelalter Zettel und Faltbriefe mit Dreikönigs-Segen her, die besonders auf Reisen wider alle Gefahren an einer Kordel um den Hals getragen wurden. Gedruckte Haussegen folgten. Man traute den Heiligen, die in der Bibel selber als Magier bezeichnet werden, überlegene Macht gegen alles und jedes Übel zu.

Die Legenden betteten die Drei Könige in das Volksleben ein und liessen der Phantasie freien Lauf. 1655 ist in Obwalden das Neujahrssingen oder Dreikönigssingen «in formb der 3 königen» allgemein bekannt. Pfarrhelfer Johann Spichtig schrieb 1658 ein Dreikönigsspiel, das in Lungern aufgeführt wurde.

Das Neujahrssingen war ein Heischebrauch. Gruppen zogen singend von Haus zu Haus und bekamen Gebäck und milde Geldgaben, teilweise sogar Schnaps, sodass die Regierung den Sängern verbot, «win und alle branten wasser» anzunehmen und zu trin-



▲ *Drei Könige: Mosaik aus Ravenna (I) aus dem 6. Jahrhundert.*

ken. Die reiche „Helsete“ (Gaben) wurde Anreiz zu einer wilden Bettelei. Die Regierung schränkte das Recht des Neujahrssingens auf die „Schuolherren und ire schuoler“ ein. Dafür wurde den Schulherren (Lehrern) der Ertrag als ein Drittel ihres Jahresgehaltes angerechnet.

Lohn statt Neujahrssingen

Im 19. Jahrhundert wurden die Lehrerlöhne allmählich verbessert. 1814 in Sachseln, 1840 in Sarnen. Die Lehrer hatten es nicht mehr nötig, mit den Drei Königen zu singen. Sie liessen den Brauch stillschweigend fallen. 1842 beschlossen die Kernser, «statt des Dreikönigssingens die Schulpfründe aufzubessern». Die Zeit war religiösen Bräuchen nicht hold. Der Konstanzer Generalvikar Heinrich von Wessenberg – Obwalden gehörte bis 1815 zum Bistum Konstanz – verbot sie sogar, weil sie für die Frömmigkeit und das kirchliche Leben «unnützlich» seien. Für die nächsten hundert Jahre verschwand der Dreikönigsbrauch aus Obwalden.

Krippelepater begeisterte

1943 kam auf Einladung des Katholischen Müttervereins der Franziskanerpater Simon Rieder, genannt Krippelepater, aus Innsbruck nach Kerns. Er hielt einen Vortrag über Weihnachtsbräuche. Mit seinem Bericht über das Dreikönigssingen vermochte er die Frauen zu begeistern. Sie beschlossen, im folgenden Jahr den Brauch wieder aufzunehmen. Sie nähten kostbare Gewänder und Goldschmied Anton Stockmann von Luzern steuerte Kronen und Halsschmuck aus vergoldetem Messing bei. Lehrer Jost Marty hatte die Choralbuben, die Vorläufer der Kernser Singbuben, gegründet und probte Dreikönigslieder. Am 6. Januar 1944 zogen die Drei Könige wieder in die Kernser Kirche ein. Bei einer Krippenfeier an Neujahr segnet der Pfarrer Weihrauch und Kreide und sendet die Drei Könige feierlich aus. Sie besuchen heute, ohne Begleitung von Sängern, in der ganzen Gemeinde jedes Haus. Der Brauch war nach über hundert Jahren wieder auferstanden und lebt in Kerns bis heute fort. Versuche in anderen Gemeinden scheiterten, weil sie sich an die jungen Sängerbanden, die zu dieser Zeit in den Skiferien sind. *Karl Imfeld*

SKF lädt Witwen und alleinstehende Frauen ein

Der Katholische Frauenbund SKF Obwalden lädt am Dienstag, 7. Februar, alle Witwen und alleinstehenden Frauen zu einem gemütlichen Mittagessen mit Unterhaltung ins Hotel Bahnhof in Giswil ein. Die Veranstaltung beginnt um 12.00 Uhr und dauert bis zirka 16.30 Uhr. Die Kosten betragen 30 Franken.

Anmeldung bis spätestens

3. Februar an:

Rosa von Flüe-Küchler, Sachseln
(Telefon 041 660 75 32)
oder an

Marianne Rohrer, Giswil
(Telefon 041 675 19 36)

Benefizkonzert in der Kollegikirche Sarnen

Am Sonntag, 8. Januar, 17.30 Uhr singt das Cantus-Vocal-Ensemble Kerns kirchliche Lieder, Volkslieder, Gospels und Spirituals in der Kollegikirche Sarnen. Türkollekte zu Gunsten der Pro Senectute Obwalden.

Biblisches Wochenende in Bethanien

Am 28./29. Januar findet in Bethanien ein biblisches Wochenende unter dem Titel «Abraham, Vater der Glaubenden» statt. Die Frage, was Abraham für den persönlichen Glauben heute bedeuten

kann, steht im Mittelpunkt dieses Wochenendes.

Weitere Informationen und Anmeldung: Bethanien, Haus für Ferien und Kurse, 6066 St. Niklausen (Telefon 041 666 02 00, E-Mail info@haus-bethanien.ch; Internet: www.haus-bethanien.ch).

Kontemplationssamstag im Via Cordis-Haus

Am Samstag, 14. Januar, von 11 bis 16.30 Uhr findet im Via Cordis-Haus St. Dorothea im Flüeli ein Kontemplationssamstag statt. Dieser Tag dient dem Kennenlernen und Vertiefen der christlichen Meditation in der Form des Herzensgebetes. Personen, die erstmals teilnehmen, erhalten eine Einführung.

Weitere Informationen und Anmeldung: Via Cordis-Haus St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft (Telefon 041 660 50 45; Internet: www.via-cordis.ch).

Schwester Bernadette Eberle ist gestorben

Am 10. Dezember ist im 79. Jahr ihres Lebens und im 53. ihrer Profess Sr. Bernadette Eberle nach längerer Krankheit gestorben. Sie arbeitete während mehr als 20 Jahren als Kindergärtnerin in Sachseln. Ende der achtziger Jahre übernahm sie im Schwesternaltersheim Carmel in Menzingen eine neue Aufgabe.

RKZ bewilligt 8,5 Millionen

Die Plenarversammlung der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ) der Schweiz hat für das Jahr 2006 Beiträge zur Mitfinanzierung von 50 Institutionen und Projekten auf gesamtschweizerischer Ebene im Betrag von 8,54 Millionen Franken bewilligt. Die Anträge zur Mitfinanzierung durch Fastenopfer und RKZ wurden durch die dazu betellte Gemischte Expertenkommission ausgearbeitet.

Zeit für ein drittes Konzil noch nicht gekommen

Das vor 40 Jahren beendete Konzil sei «ein Segen und ein Geschenk für die Kirche im 20. Jahrhundert» gewesen, und auch heute seien noch nicht alle Konzilsfrüchte geerntet, unterstrich der belgische Kardinal Godfried Danneels am 8. Dezember in Einsiedeln. Der Erzbischof von Brüssel-Mechelen war Ehrengast der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) an der Jubiläumsveranstaltung zum Abschluss des Konzils am 8. Dezember 1965. Danneels hielt einen Vortrag über Bilanz und Perspektiven der epochalen Kirchenversammlung.

Das Zweite Vatikanische Konzil habe noch keine der Fragen behandelt, die in der Zwischenzeit mächtig aufgekommen seien: biomedizinische Fragen rund um das Klonen, die In-vitro-Befruchtung oder die Euthanasie, der internationale Terrorismus, gleichgeschlechtliche Partnerschaften – von der Rolle der Frau in der Kirche und in der Gesellschaft nicht zu sprechen.

Er bezweifle, dass jetzt die Zeit für die Einberufung eines neuen Konzils gekommen sei, sagte Danneels. Einerseits sei das Zweite Vatikanische Konzil auch heute noch nicht restlos umgesetzt, andererseits sei er nicht sicher, ob die Kirche heute wirklich gerüstet sei, um 5000 Bischöfe aus aller Welt zusammenzubringen. In der Vergangenheit habe ein Konzil Gültiges für mehrere Jahrhunderte sagen können. So etwas sei heute nicht mehr denkbar.

(kipa)



Damit Kinder bejaht werden und es ihnen gut geht, muss es auch ihren Müttern gut gehen – und zwar schon bevor das Kind geboren ist. Das gesamtschweizerische Kirchenopfer vom 1. Januar ist deshalb für werdende Mütter in Not bestimmt.

Bild: Archiv Pfarreiblatt

Januarkollekte für «SOFO» und «SOS Futures Mamans»

Hilfe für werdende Mütter

Die Schweizerische Bischofskonferenz verstärkt mit der Januarkollekte 2006 das Engagement für werdende Mütter und durch Schwangerschaft in Not geratene Familien.

Zwei kirchlichen Organisationen liegen die Situation von werdenden Müttern und das Schicksal von Familien seit 30 Jahren besonders am Herzen. Das in der Deutschschweiz tätige Sozialwerk des SKF «Solidaritätsfonds für Mutter und Kind SOFO» und die vorwiegend in der Westschweiz beheimatete Stiftung «SOS Futures Mamans» sehen es als ihre Aufgabe an, werdendes Leben zu schützen und die durch Schwangerschaft in Not geratenen Frauen und Familien zu unterstützen.

Die Schweizer Bischöfe sind sich der äussersten Dringlichkeit dieser Hilfe bewusst und stärken den diakonischen Dienst dieser beiden Werke durch ein gemeinsames Kirchenopfer am ersten Januarwochenende. Die Einnahmen dieses gesamtschweizerischen Kirchenopfers, das durch die Diözesen gesammelt wird, werden nach der Anzahl Gläubigen aus der deutschen bzw. französisch-

sprachigen Schweiz verteilt. Der SOFO erhält 80 Prozent der Deutschschweizer Kollekte und SOS Futures Mamans 20 Prozent. In der Westschweiz wird die Verteilung genau umgekehrt erfolgen: SOS Futures Mamans erhält 80 Prozent der Kollektengelder und der SOFO 20 Prozent.

«SOS Werdende Mütter»

Die Vereinigung wurde im Jahre 1974 in Freiburg gegründet. Heute bestehen sechzehn Sektionen in der Schweiz sowie elf Sektionen im Ausland. Ausserdem existieren acht Sektionen in der Deutschschweiz und im Tessin, die jedoch von der Organisation «Ja zum Leben» abhängig sind. Obwohl sie nach den Richtlinien des Westschweizer Vereins gegründet wurden, haben die Verantwortlichen ein anderes Organisationssystem gewählt. Das Ziel lautet: Lieben, Aufnehmen und Helfen, solange es die werdenden Mütter wünschen. Die Vereinigung ist da für Mütter aus allen sozialen Schichten, für die eine Schwangerschaft problematisch ist und die sie nicht alleine bewältigen können.

«Solidaritätsfonds für Mutter und Kind SOFO»

Der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind SOFO des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF wurde 1976 im Vorfeld der Abstimmung zur Fristenlösung gegründet. Der SKF wollte sich nicht nur gegen den Schwangerschaftsabbruch stellen, sondern betroffenen Frauen auch konkrete Hilfe bieten. Somit ist der SOFO ein Zeichen gelebter Solidarität unter Frauen und der Mitverantwortung für das werdende Leben. Der SOFO gewährt Müttern, die durch Schwangerschaft, Geburt oder Kleinkinderbetreuung in Not geraten, finanzielle Unterstützung im Sinne einer Überbrückungshilfe. Dies sind zum Beispiel Anschaffungen für Mutter und Kind, Kosten einer Haushaltshilfe zur Entlastung der Mutter, Lohnausfall oder Ausbildung der Mutter, Umzugskosten im Zusammenhang mit der Geburt. Diese Zuwendungen erhalten Mütter unabhängig von Zivilstand, Konfession und Staatszugehörigkeit.

Mario Galgano

Wie Charismen entdecken?

Mit dem Klimt-Blick hinschauen

Die Kirche lebt von den vielfältigen und reichen Begabungen und Talenten der Menschen. Der Blick für den Reichtum dieser Begabungen geht jedoch vielerorts verloren, stechen uns doch zuerst die Defizite, die Fehler und Mängel ins Auge.

Der Apostel Paulus dagegen erstellt sogar Listen von Charismen, die es allesamt für den Aufbau einer Gemeinde braucht (vgl. 1 Kor 12,4 ff.; Röm 12,3–8 u.ö.). Niemand ist unbegabt. Alle Begabungen sind vom Heiligen Geist geschenkt. Diese Listen sind nicht vollständig. Sie müssen ständig weitergeführt werden. Jede und jeder, so ermutigt Paulus, ist mit einer ganz besonderen Gabe des Geistes ausgestattet (vgl. 1 Kor 12,11). Wir müssen sie nur entdecken!

Der Maler Gustav Klimt (1862–1918) ist bekannt für seine Porträts, im Besonderen für seine Frauenbildnisse. Klimt kopierte nicht einfach die äussere Gestalt seines Modells, sondern er hatte einen Blick für die einzigartige Persönlichkeit eines Menschen und es gelang ihm meisterhaft, diese auf die Leinwand zu bannen. Als Klimt sich in die Baronin Sonja Knips verliebte, die rein äusserlich gesehen nicht sehr attraktiv, ja unscheinbar, traurig und bedrückt gewirkt haben soll, malte er sie so, wie er sie sah. Er hatte die tiefe innere Schönheit, die in ihrem Wesen angelegt war, erkannt und stellte Sonja entsprechend dar: schön, beseelt, selbstbewusst, (an)mutig, voll Spannkraft, initiativ. Und das Bemerkenswerte: im Laufe der Zeit wurde die Dame dem Bild immer ähnlicher – innerlich und äusserlich!



Gustav Klimt; Baronin Sonja Knips. Österreichische Galerie, Wien

Das Schöne sehen – Fähigkeiten entdecken

Gustav Klimt sah hinter die Fassade. Als Christen – von Gott begabt, der die Liebe schlechthin ist – können und sollen wir diesen «Klimt-Blick» üben und anwenden. Den Blick, der hinter einer unscheinbaren, vielleicht sogar rauhen oder hässlichen Schale die in ihm angelegte Schönheit und Begabung eines Menschen sieht, der ihn freisetzt, der zu werden, der er in Wirklichkeit ist, der ihn ermutigt und befähigt, seine Gaben und Begabungen zu entdecken und zu entwickeln.

Dabei geht es nicht darum, Defizite, Fehler und Kanten auszublenden, zu übertünchen, sondern es geht um eine Haltungsänderung. Es geht um die Haltung, das Schöne, das Potential, die Möglichkeiten und Fähigkeiten in jedem Menschen entdecken zu wollen. Diese Haltung fällt auf uns selbst

zurück: «Wenn man jemandem sagt, er sei schön, macht ihn das schön – und das macht einen selbst auch schön», sagt der kleine Lord von Frances Hodgson Burnett. Der kleine Cedric macht seinen griesgrämigen Grossvater, den Grafen von Dorincourt, dadurch liebenswert, dass er ihn einfach vorbehaltlos behandelt, als sei er liebenswürdig. Mit derselben Haltung geht der heilige Franziskus mit dem Wolf von Gubbio um, behandelt ihn als Bruder und Freund.

Der «Klimt-Blick»: Für mich steht hier ein positives Menschen- und Gottesbild dahinter, das davon ausgeht: «Jeder Mensch ist «schön», ist von Gott geliebt, ist auf einmalige Weise Geist-begabt.» Ich finde es spannend, die Charismenliste des Paulus ständig zu ergänzen!

Ulrike Zimmermann-Frank

Mantel

37. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –

Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch, Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.

Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und

Adressänderungen: Administration Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 0416601777. –

Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2, Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –

Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach, Giswil.

18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.

19.00: Engelberg.

19.30: Kägiswil, Schwendi, Kerns, Melchtal, Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: **Pfarrkirche:** 10.00 und 20.00. **Kollegium:** 09.00.

Kapuzinerkirche: 10.15. *Werktag:* **Pfarrkirche und Kapelle Wilen:**

Schulgottesdienste nach spez. Programm. **Kollegium:** MO–SA 07.30.

Kapuzinerkirche: DI 10.00, FR 19.30.

Infolge Unwetterschäden finden bis auf weiteres keine Gottesdienste im Frauenkloster und in der Dorfkapelle statt.

Kägiswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.

Werktag: DI 19.30; Schulgottesdienste MI 07.45 gemäss Angabe im Pfarreiblatt.

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.15.

Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.

Werktag: DI–DO 08.00; SA 09.15.

Betagtensiedlung Huwel: FR 10.00.

Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.

Werktag: DI und DO 09.15.

Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und 10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.

Flüeli: *Sonn- und Feiertage:* 09.15. *Werktag:* MO, DI und MI 09.00, DO 19.30.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 08.00 und 09.30.

Werktag: DI 09.00; MI und DO 07.30; FR 08.15; SA 09.00.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 10.30. *Werktag:* Andachtsraum Betagtensiedlung D'r Heimä: DI, MI und FR 09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.00. *Werktag:* DO 09.15.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. *Werktag:* **Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Kapelle Dorf:** MI 09.00 (in den Kapellen jede Woche abwechselnd).

Betagtenheim: *Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DO 10.00.

Haus St. Josef: *Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktag:* DI–FR 17.30; SA 19.45. **Bürglen:** *Werktag:* DI 08.00.

Engelberg

Sonn- und Feiertage: **Klosterkirche:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St. Josefshaus:** 07.00. **Schwandkapelle:** 09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Kollegi-Kirche: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 21.1., 18.00 Dreiss. Hilda Kathriner-Zurgilgen, Am Schärme.

Kerns

SO, 15.1., 10.00 Erstjzt. Franz Hof-Enz, Chlewigenpark 3.

Sachseln

SA, 21.1., 09.15 Erstjzt. Josef Anderhalden-Wespi, ehemals Bachmätteli 1.

Alpnach

SA, 14.1., 09.00 Erstjzt. Marie Kiser-Krummenacher, Walkersrüti.

Giswil

SA, 7.1., 17.30 Dreiss. Alois Furrer-Bucher, Betagtensiedlung, ehem. Grundwaldstrasse SO, 8.1., 10.30 Erstjzt. Herbert Kraus-Halter, München.

Grossteil

SO, 8.1., 09.00 Erstjzt. Arnold Halter-Enz, Bünthen.

Lungern

SO, 15.1., 10.00 Erstjzt. Louise Halter-Vogler, Lehn; Klara Bösch-Zurgilgen, Kaiserstuhl; Josef Imfeld-Furrer, Chiäfergloisä.

Gedächtnisse und Anzeigen für die Zeit vom 22. Januar bis 4. Februar sind bis spätestens Dienstag, 10. Januar im Pfarramt zu melden. Danke.